

Apropos Sport

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **107 (1981)**

Heft 50

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Apropos Sport



A new olympic record!

«War es ein Wendepunkt, als vor einiger Zeit der Vertragsabschluss über die Lizenzgebühren in Höhe von 220 Millionen Dollar für die Übertragungsrechte der Olympischen Spiele 1984 in Los Angeles mit einer amerikanischen Gesellschaft bekannt wurde und der Sprecher des IOC stolz verkündete: A new olympic record!?»

Diese Frage stellte Willi Daume, Präsident des Nationalen Olympischen Komitees für Deutschland. Weiter fragte er: «Was soll der Sportler, der olympische Amateur dazu sagen, der sich jahrelang unter Entschuldigungen bis zum Ruhm hinschindet, der zwar gelobt und gefeiert, aber ohne Lohn bleibt? Nur seine sportliche Leistung, sein Wert in den Bilanzen der Medien und in den Kassen der Veranstalter, Promotoren, Sponsoren etc. wird als klingende Münze umgesetzt. Diese Auseinandersetzungen haben die Sicht auf die Tatsache verstellt, dass Sport und Kommerz heute in enger Beziehung stehen ... Das Reizwort Geld muss im Sportbereich einen neuen und seriösen Klang erhalten. Da hilft die Erkenntnis, dass niemand nur von der Luft lebt und wir uns nicht auf einer Insel der Glückseligen befinden. In einer dienenden Rolle ist das Geld für den Sport eine Wohltat und Progressivität. Aber unerträglich wäre es, würde das Geld ihn beherrschen ...»

Wer oder was beherrscht wen?, das ist hier die Frage. Haben die Verbände den Sport noch im Griff, sind sie eigener Herr im Hause? Anstelle einer

Antwort hier eine Meldung, die kürzlich durch die Presse ging: «Ein amerikanisches Marketing-Unternehmen will die beiden britischen Mittelstreckler Sebastian Coe und Steve Ovett für eine Gage von 250 000 bis 400 000 Dollar zu einem gemeinsamen Start bei einem Meilenrennen in den USA im nächsten Jahr bewegen ...» Wie fragte Willi Daume: «Der olympische Amateur, der ohne Lohn bleibt?» Vor einigen Olympiaden durfte unser Schweizer Armin Scheurer an den Olympischen Spielen in Helsinki deshalb nicht teilnehmen, weil er ein paar lumpige Fränkli als Spesenersatz vom Fussball annahm; Stars von heute (Coe und Ovett) kassieren heute ungestraft 15 000 bis 20 000 Dollar, und dies pro Start.

Da man aber auf solche Zugpferde nicht verzichten will, auf der andern Seite die Summen, die da bezahlt werden, nicht nur die Spatzen von den Dächern pfeifen, haben die hohen Herren des Internationalen Leichtathletikverbandes (IAAF) einen Dreh gefunden! Am nächsten Kongress soll dem Gremium vorgeschlagen werden, dass Honorare (auch in dieser Höhe?) gestattet werden, nur, sie müssen auf ein Sperrkonto des nationalen Verbandes überwiesen werden. Der nationale Verband gibt die Gelder dann frei, wenn der Athlet seine «Amateur»-Laufbahn beendet hat!!! Übergetitelt: Moderne olympische Amateure. *Speer*

HOTEL ALBA

VERBIER

Das ideale Erstklasshaus für aktive Ferien - Skifahren total - Sauna - Fitness - Solarium

Verlangen Sie unsere Spezialofferte

1936 Verbier
Tel. 026 / 7 01 71
Fam. J. & A. Brupbacher-Frey

Das neue Buch



«Karikaturen»

Unter diesem Titel mit der voranstehenden Erklärung «Nervöse Aufgangsgorgane des inneren und äusseren Lebens» erschien im Anabas-Verlag, Giessen (BRD), ein über 400seitiger illustrierter Band. Seine Lektüre allen jenen Lesern des Nebenspaltes zu empfehlen, die sich kürzlich über die Sadat-Karikatur von B. Keusch empört haben, wäre eine Zumutung, denn das Werk enthält eine Reihe wissenschaftlicher Studien bzw. Fachvorträge über die Karikatur, Ergebnisse eines Symposiums. Die Karikatur als Kunstform, als Ausdrucksmittel, ihre Motive usw. werden unter die Lupe genommen unter Bewältigung eines immensen Materials, wobei Karikaturen nicht als blosser Illustration zu gesellschaftlichen Prozessen verstanden werden, sondern (was im Beigleittitel anklingt) als «Auffangorgane», in denen gesellschaftliches Leben in seiner Widersprüchlichkeit originär (aber nicht unabhängig) Form gewinnt und aus denen (freilich nicht uninformiert) soziale Wirklichkeit neu erfahren werden kann.

Neben allgemeinen Beiträgen wie «Theorie des Lachens», Abhandlungen über grössere Zeiträume wie «Politische Satire in den 30er Jahren», Überlegungen zu Problemen der Karikatur wie «Verbote von Karikaturen» oder «Karikatur und Propagandablatt» oder «Aus der Praxis des Karikaturisten» werden verschiedene Zielgebiete der Karikatur im 18., 19. und 20. Jahrhundert untersucht und dazu Meisterkarikaturisten herbeigezogen. Interessant sind die drei Bibliographien im Anhang: zur Geschichte und Theorie der Karikatur, zu einzelnen Künstlern und karikierten Persönlichkeiten sowie zu satirischen Zeitschriften und Spezialliteratur hierzu.

Misst man die vom Nebenspalter veröffentlichten (und wohl auch die aus Vorsicht nicht veröffentlichten) Karikaturen sowie die mit der Karikatur verwandten Satiren an dem vorliegenden Buch und seinen Ein-

schätzungen, dann wird die Vermutung zur Gewissheit, dass manches in Leserbriefen zum Ausdruck kommandes Unbehagen weniger von Autoren oder Redaktor verschuldet wird als vom Leser, dem es schwerfällt, Karikatur und Satire mit den ihnen zustehenden Massstäben zu messen. Gewiss, die Karikatur darf (im Hinblick auf die voraussehbare Reaktion einer Mehrheit von Lesern) nicht alles. Aber als Gattung, die politische, künstlerische und Alltagsnormen entlastend bestätigt oder kritisch befragt (und diese Funktion wird in diesem Buch analysiert), hat sie nicht nur das Recht, auf schmalen Grat zu agieren – sie muss, sonst wäre sie nicht mehr Karikatur. Denn – das sollte sich endlich herumgesprochen haben – die Karikatur will nicht die Wirklichkeit abbilden – das tut eine Photo besser –, sondern sie will Anstoss geben dazu, dass die Wirklichkeit bedacht wird.

NB: Von Anstoss wird anstössig abgeleitet. *Johannes Lektor*

Neue Zahlwörter

ligkeit – 2fel – 3ngabe – 4maiment – 5tagewoche – 6shop – 7irien – 8ung – 9utung – 10tralheizung – 11enbein usw. *pin*

Das Zitat

Die wahren Stars unserer Zeit sind die Raketen-Konstrukteure, die Astronauten, die Herzverpflanzler – und die vielen Millionen kleiner Steuerzahler, die das alles möglich machen.

George Mikes

Us em Innerrhoder Witztröckli



S Lisebetli, e waul ezoges und schüchs Meedli, ischt em Schuelhuus inne d Stege abigkheit. De Kaploo ischt grad dezue cho, hett s uufgnoh und gfrooged, wos em weh tüe. Do säät s Lisebetli: «Vis-à-vis vom Buch.» *Sebedoni*

